

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Pettizelle
oder deren Raum 15 Pf.
Pettizelle 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 37

Diez, Montag den 14. Februar 1916

22. Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe auf der ganzen Westfront.

2. Großes Hauptquartier, 13. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und stärkere Erkundungstruppen in die feindlichen Stellungen ein. Es wurden einige wirkungsvolle Sprengungen vorgenommen südlich von Voeltinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoss gestern und vorgestern die Front mit gutem sachlichen Ergebnis. Verluste oder sonstiger Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht. Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Vegetation unter dem unsichrigen Wetter. — In den Tagen in der Gegend nordwestlich und westlich von Arras bis zum 9. Februar sind im ganzen 682 Mann gefangen worden. Die Gesamtbeute beträgt Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und anderes Ge-

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Duse und Reims unter kräftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Erkundung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von Reims Marie à Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen.

Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen besetzten Teile unseres Grabens östlich von Massiges in der Champagne dauern die Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir 6 große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Tiefe.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.

Östlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader besetzten die feindlichen Stuppen und Bahnanlagen von La Ponne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben.

Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Châtellon (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Östlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen auf dem westlichen Schanzen gehaltenen Fortwerke zerstört.

Südaustrischer Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Die deutschen Angriffe an der Westfront.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Febr. Telegraphen-Union. In der französischen Presse macht sich eine Verunsicherung bemerkbar über die verschiedenen deutschen Angriffe an der Westfront. Der Temps ist der Meinung, daß der deutsche Angriff im Westen von Vieux bereits zum Stillstand gekommen sei, aber die Kämpfe im Süden der Somme eine größere Bedeutung beanspruchen dürfen. Das Echo de Paris bemüht sich, um die französischen Mißerfolge zu verkleinern, den Kämpfen eine rein örtliche Bedeutung beizumessen. Im Petit Parisien weist Oberleutnant Roussel dagegen darauf hin, daß die erfolgreichen Minenarbeit der Deutschen, wenn sie sich vervielfältigen sollte, gefährlich werden könnte. Der militärische Mitarbeiter des Petit Journal, General Berthaut, hält es für möglich, daß die Deutschen zu einer allgemeinen Offensive übergehen könnten, um die Kriegsentcheidung herbeizuführen. In einer Besprechung der letzten Kämpfe im Artois hebt der Honorer Rouvellette die unsäglichen Leiden hervor, denen die französischen Soldaten in dem überaus schwierigen Gelände von Neuville unter den Angriffen der Deutschen ausgesetzt sind.

Das Seegericht in der Nordsee.

WZ. Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der Arabis durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträgliche Feststellung mit Sicherheit ergeben hat, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des fernern wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der Arabis gerettet worden sind. Hier von sind auf der Rückfahrt infolge des langen Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Engländer in Arabien.

WZ. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Millt meldet: In der Umgebung von Aden verjagten sich die Engländer, von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie zogen sich an einzelnen Punkten in die Feindzone ihrer Kriegsschiffe zurück. Sie verharren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen, ohne sich zu rühren. In den ersten Dezembertagen griffen zwei Abteilungen unserer Mehari in einen feindlichen Posten, der sich zwischen Cheik Osman und der Ortschaft Hur befand, an; sie fügten dem Feinde empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Mehariabteilungen und einer englischen Kavallerieabteilung statt. Trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wurde der Feind verjagt; er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht vom 9. Dezember ebenfalls geschlagen wurde, wurde sie auf ihrem Rückzuge von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt worden waren, die östlich von El Bahra nach Süden aufgebrochen waren. Nach diesem Schlag konnte der Feind auf seiner ziellosen Flucht kaum noch der Verfolgung Elmad östlich Cheik Osman flüchten. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an Hitze und Erschöpfung zu Grunde gegangen sind. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Mejala. Das Gefecht endete damit, daß die

Gewalten.

Novelle von C. Dressel.

Schluß. (Nachdruck verboten).

„Dies wäre also das verdächtige Erdloch“, sprach er nachdenklich. „Ich verliere Sie, es schluckt meine Hoffnungen ein. Weder kommt irgendwelches Gutes mit ihnen in Berührung, noch werden Lust und Freude von Menschen durchgeht, wie dies hier an Ort und Stelle der fröhlichen Gespräche beweist. Und nicht nur ein eigenes Trinken und Gebrauchswasser ist gesund und schmeckend, sondern auch sämtliche Brunnen und Quellen in näher Umgebung sind vollkommen einwandfrei.“ Arnold gab seiner zweifelhaften Zustimmung Ausdruck, indem er der Erzählung an sich ihm eigentlich nichts sagte. „So unbedeutend sie ausseht“, fuhr er fort, „so riesig selbst großer Flüssigkeitsmengen ohne jede Verunreinigung auch erklärlich.“

Hier wurde Herr Haut von einem Fabrikarbeiter in der Sache abgerufen. „Bitte mich zu entschuldigen“, sagte er sich höflich an Arnold, „Sie führen wohl eine Tochter zurück.“

Ein vollkommenes Schweigen trat zunächst zwischen den jungen Paar. Endlich hob Lotti in aufsteigender Stimme an: „Herr Burg, was bedeutet das alles?“ Herr Burg seufzte bedrückt. „Fräulein Lotti, ich fürchte, der geheimnisvolle Erdfall hat auch meine schönste Hoffnung eingekerkert.“ Sein trauriger Blick wand ihren Augen aus.

„Über nein, nein, Hoffnung hat doch Flügel“, sprach sie trübsalig. „Bitte mich zu entschuldigen.“

„Hier möchte es ein Schweigen werden.“

„Da sah sie ihn an mit inniger Festigkeit. „Arnold, die Liebe hat aber keine falschen, wachsternen Schwingen.“

„Seine Bestimmung ging in Jubel über. Jauchzend ergriff er ihre Hände. „Lotti, ist's denn wahr? Ja, muß es wissen, wie unaussprechlich teuer du mir bist.“

Nun sage, wirst du treu und beharrlich zu mir stehen, wenn kommende häßliche Ereignisse uns trennen wollten?“

„Immer und ewig, solange ich nur deines Herzens sicher bin. Was du da plötzlich fürchtest, verstehe ich nicht, ich weiß nur, mein guter Vater lebt keinem zum Harm und erlöst mir selber jeden möglichen Wunsch. Und darum glaube ich sicher, eine Ewigkeit brauche ich gar nicht auf meinen lieben Schatz zu harren.“

Doch der Sommer ging hin, ohne daß sie den Liebsten nur einmal wieder sah, und von ihrem Vater hörte sie kein lächelndes Wort mehr von dem Burgs, denn er lag in grümler Fehde mit dem Gutsbesitzer. Dieser hatte tatsächlich die Klage gegen ihn eingeleitet. Der Prozeß hielt alle Teile in nervös gereizter Spannung und ließ durch verschiedene Instanzen. Schließlich wurde Burg mit seinen Schadenersatzansprüchen kostenpflichtig abgewiesen. Von der Feindschaft des Fabrikarbeiters konnte abgesehen keine Rede sein, ebenso wenig die Inhaftierung der Burgschen Quelle durch hässliche Abwässer festgestellt werden. Es wurde Burg anheimgegeben, sich anderer Gewässer zu bedienen, an dem üblen Spring jedoch Warnungstafeln anzubringen, die seiner Benutzung zu Trink- oder Kochzwecken vorbeugten.

Burg schäumte. Ein gährender Groll gegen Haut wühlte in ihm fort. Arnold durfte den Namen gar nicht mehr erwähnen, wollte er den Vater nicht schädlich aufregen, und seine Hoffnung auf Lottis Besitz schrumpfte gänzlich zusammen. Und nicht das kleinste Zeichen kündete ihm, was aus der ihren geworden. Nur seines Vaters Jorranbrüche fielen in das dumpfe, lastende Schweigen. Die Überzeugung, Haut sei dennoch sein Verderber, artete beim Vater nachgerade zur fixen Idee aus. Arnolds gütliche Zureden gossen nur Öl ins Feuer, und der lodernde Groll richtete sich schließlich auch gegen ihn. Es ward eine trübe, öde Zeit voller Sehnsuchtsqualen und zerschmetterten Lebens. Seine junge niedergebaltene und doch so stark Liebe brauchte ein Ventil, wollte sie ihn nicht ersticken. Darum stürzte er sich in ein Meer von Arbeit. Viele rührige und tüchtige Wirksamkeit hätte den Vater verjähren müssen, während nicht so wenig von seiner fixen Idee hingeworfen gewesen. Der sonst so gerechte

und in froh schaffender Tätigkeit in schönstem Gleichgewicht lebende Mann glückte jetzt fast einem Nachtwandler, der mit geschlossenen Augen an seinem nächsten Interessenten vorbeigeht. Er war nur noch auf beständiger und fruchtbarer Suche nach einer wunden Stelle des bösen Nachbarn. Immer wieder umschlich er das feindliche Terrain und gewahrte doch nur vorbildliche Einrichtungen, eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit im Hauslichen Anwesen, was alles ihm zu anderer Zeit ehrlichen Respekt abgenötigt hätte, nun jedoch an seiner Blindwütigkeit verloren ging.

An einem hereinbrichenden Spätktoberabend trieb es ihn zum anderenmal hinüber. Die zahlreich erleuchteten Fabrikenfenster bewiesen, das Gewerk ruhe noch nicht, aber die vielen arbeitenden Hände waren eben nur in jenem Lichtkreis beschäftigt, der abseitige Erdtrübsal lag verdrängt in seinem Walddunkel. Landleute verirrten sich noch weniger um diese Zeit hierher. Hegten sie doch ohnehin eine abergläubische Scheu vor solchen geheimnisvollen Erdfällen, an die sich von jeher wunderbare oder schauerliche Legenden knüpften. Nun, dergleichen verachtete Burg, Spulgeschichten gingen ihn nichts an. Er sahndete auf greifbare Wirklichkeiten, Befehle, erretungen, und darum war seinem rastlosen Argwohn diese stille Stunde jüst die rechte.

Dennoch gewahrte er auch heute nichts anderes als sonst. Eine dunkle Höhlung, aus der kein Laut, kein Geruch zu ihm empordrang. Höchstens ab und zu der leise Hauch widerlicher Dünne, den vielleicht nur seine geringe Spürnase wahrnahm. Sein Sohn wenigstens wollte nichts davon bemerkt haben, nicht einmal zu heiserer Sommerzeit. Wie ein stilles, rätselhaftes, schwarzes Auge lag die dunkle Tiefe vor ihm. Lange stand er mit vollkommenem Atem und mußte doch nicht den geheimnisvollen Sphingbild zu deuten.

Neben ihm, im nun entblätterten Strauchgerast am Rande des Trichters, raschelte es jetzt. Burgs Lieblingsedel, der ihn auf allen Wegen begleitete, wühlte darin. Er mochte einer Ratte oder sonstigem Nachtgetier auf der Spur sein.

„Lach nur, Waldmann, das hilft mir nichts. Komm, wir wollen hinar.“ Der Hund lästete dumpf.

feindlichen Kräfte in Richtung Chet Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde zudem gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Chet Osman und Amad mit Scheinwerfern abzuleuchten.

WZ. Großes Hauptquartier, 12. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teile unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne, nordwestlich von Massiges, an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellung ein.

Auf der Combreshöhe befehten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vorstoße russischer Patrouillen u. kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

WZ. Wien, 13. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich wird versantbart: 13. Februar 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombon-Gebiete wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast täglich, einige Granaten.

Ereignisse zur See.

Am 12. dieses Monats nachmittags hat ein See-Flugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofs-magazine zerstört: Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckers-fabrik schwer beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corfini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cava-nello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unberührt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

WZ. Wien, 12. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Auffü-rungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschützkämpfen. Vom Feind unter schwerster Artillerie-feuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenschanze nordwest-lich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Bei Glitsche er-oberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombongebiet. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

„Was ist denn, sitzt wohl in den Dornen fest?“ Burg tastete in das Gerank, dem Hund herauszuhelfen. Einen kurzen Moment fühlte er den warmen Tierleib zwischen den Fingern, im nächsten war er ihnen entglitten. Noch einmal, und jetzt fester, griff er ins Dunkel und tastete nur im Leeren. Ein winselnder kurzer Laut klang ver-worren herauf, dann tiefe Stille.

Herrgott, wo war der Tadel hingegangen? Ruhlos das Suchen und Aufen, das arme Tier blieb verschwunden. Hatte ihn das verwünschte Loch verschlungen, ohne einen wahrnehmbaren Laut des körperlichen Aufschlages hören zu lassen, so mußte es von ungeahnter Tiefe und Aus-dehnung sein. Diese Entdeckung milderte im Augenblick Burgs Wehmut um den Verlust des Lieblings, denn sie brachte ihn auf eine überraschende Gedankenfahrt, der er dann während einer schlaflosen Nacht in wahren Fieber-eifer nachsann. Folgenden Tages ging's dann noch ein-mal zum Amtsgericht seiner Kreisstadt. Er beantragte die Wiederaufnahme des Prozesses. Das Verschwinden seines Todels bewies ihm das Vorhandensein unterirdischer Ge-wässer, in die der Erdschall münde. Zweifelloso ständen diese wieder in Verbindung mit seinem Quell, dem sie also die chemischen Gifte zuführten. Man solle doch einmal große Mengen gefärbter Flüssigkeiten in den Hautschen Trichter schütten und werde sie sicher in seiner Quelle wiederer-scheinen sehen. Es geschah. Burgs Beweis gelang glän-zend. Seine alte brave Quelle lief plötzlich blaufarben durch die nun kahle Waldwiese und zeigte den roten Zorn über ihre Vergewaltigung so lange, bis sie sich allmählich beruhigte und wieder in ursprünglicher Reinheit glänzte. Damit hatte Burg das Recht auf seiner Seite.

Haut wurde zu vollem Schadenersatz verurteilt und durfte das gefährliche Erdbloch fürder nicht mehr benutzen. Es mußte endgültig verdeckt werden.

Burg senior trug den Kopf wieder hoch und frei. Burg junior teilte den Triumph keineswegs, geradezu trüb-sinnig ging er umher. Wie würde denn Herr Haut dem beträchtlichen Ertrag auch noch die einzige Tochter, seinen höchsten Schatz, mit draußgeben. Undenkbar!

Da nahm ihn sein Vater beim gesenkten Schopf. „Höre, mein Jung, daß du Trübsal bläst, wo ich mit Fansaren

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte, sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle An-griffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das französische Linien Schiff „Suffren“ versenkt.

WZ. Berlin, 12. Februar. Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linien-schiff „Suffren“ versenkt. Es sank innerhalb 2 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

„Suffren“ ist 1899 vom Stapel gelaufen, hat 12730 Tonnen, läuft 18 Seemeilen, hat eine Artillerie von vier 30,5, zehn 16,4, acht 10, 22 4,7-Zentimetergeschützen. Die Besatzung beträgt 655 Mann.

WZ. Konstantinopel, 12. Febr. (Meldung der Telegraphen-Agentur Milli.) Das französische Linien Schiff Suffren wurde am 8. Februar auf der Höhe von Beirut von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Suffren sank in zwei Minuten. Die über 800 Mann betragende Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Italien.

WZ. Bern, 12. Febr. (Richtamtlich.) Die Ber-ner Tagwacht enthält die Mitteilung, daß dem Secolo zufolge bei der Explosion der Sprengstofffabrik in Cengio der Schaden die Summe von 4 Millio-nen Lire übersteige, 5000 Soldaten arbeiten an der Bergung der gewaltigen Vorräte und der Sprengstoffe.

WZ. Rom, 12. Febr. (Richtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet: Heute vormittag fand auf der Consulta eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barrère, Salandra und Sonnino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zu-sammenarbeit der Bemühungen der Alliierten herbeizu-führen, um die vollkommene Einheitlichkeit der Aktionen besser zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den anderen Regierungen der Alliierten anerkannt wor-den sei. Man beschloß, zu diesem Zwecke in allernächster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militä-rischen Delegierten der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalstäbe.

Italien und Frankreich.

Bern, 12. Febr. In einem Begrüßungsartikel unter der Überschrift: „Italien und Frankreich“ weist das offi-ziöse Giornale d'Italia darauf hin, daß die fran-zösische Presse endlich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von der materiellen Beihilfe an der unglücklichen Saloniki-Expedition fern gehalten habe. Ita-lien wolle nicht nur Österreich niederringen, sondern auch so lange gegen den ganzen Vloed Krieg führen, zu dem Österreich gehört und gegen welchen die Verbündeten Ita-liens kämpfen, bis der Vloed niedergezungen sein werde. Italien habe ja das Londoner Abkommen unterschrieben. Aus Paris drahtet Campolongo dem Secolo zum Be-weise der französischen Minister folgende be-zeichnende Sätze: Welch traurige Ironie wäre es, wenn man den Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen bestreut hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar einer traurigen Weigerung nach Hause zurückzuschicken. In Rom tötet oder

flinge, paßt mir nicht. Stört nur die ganze Stimmung. Recht muß Recht bleiben, versteht sich. Mir selber genügt nun aber mein Buchstabenrecht, den Schadenersatz ein-heimen magst du nun. Wie du ihn einforderst, ist mir egal. Kannst du die Tochter zum Ausgleich kriegen, bin ich's auch zufrieden. Einen böswilligen Nachbarn kann man den Haut im Grunde nicht nennen, wennschon mir sein Gesicht, als er sein eigen Giftwasser kostete, damals gleich zu denken gab. Na, einerlei, gute Freundschaft ist mir schon lieber, sieh zu, wie du dich mit ihm ausein-andersehest. Ein wackerer Arbeitgeber und tüchtiger Ar-beitsmann ist er schon, drum alle Hochachtung.“

„Vater, guter Vater, ist's dein Ernst? Ja, laß mich hingehen als Friedensparlamentar. Gebe der Himmel, Vottis Vater denke so großherzig wie du.“

Er tat's. Der junge Burg hatte ihm niemals mißfallen. Und Vottis stand da, mit heißer Bitte in den Augen, und trat dann wieder unerschütterlich fest an ihres Königs-ulanen Seite, der natürlich in voller Siegesglorie und großer Garnitur gekommen war, die Braut einzufordern. Was war da zu machen? Vor dieser Doppelmacht mußte er kapitulieren und tat's nicht mal ungern. Von vorsätzlicher Feindseligkeit und Benachteiligung konnte ognehin nicht die Rede sein. Naturgewalten hatten hier Konflikte geschaffen, und wenn nun Liebe, die Himmelstochter, das Dilemma völlig schlichtete wollte, — in Gottesnamen denn. Alles steht. Wachte denn auch Vottis Wohlgeschick seinen Lauf nehmen.

Ende.

Ein Rekordmann.

Bern, 11. Februar. Nach der erzwungenen Landung des italienischen Fliegers in Lugano tauchte bald das Gerücht auf, daß es sich um einen Ueberläufer handle. Die Thurgauer Zeitung spricht heute offen aus, daß dies der Fall ist, indem sie Barbati als einen Rekordmann begrüßt, welcher als erster durch die Luft desertierte. Dies macht be-greiflich, warum der Flieger wie das Flugzeug so schnell fran-ko Italien wieder zugestellt worden sind.

rettet man die Entente. Die feierlichsten dieser Tage entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis sein.

Die Ernüchterung nach den Toaster.

Lugano, 12. Februar. Die Telegraphen-Union zu der italienischen Presse macht sich ein-antwort auf Briands Toast bei dem gestrigen Be-der französischen Botschaft außer dem üblichen Sprüche die Wendung entwirft, daß beide Länder die sie verbind- Freundschaftsbände immer enger knüpfen wollen und sind, jedes Opfer zu bringen zur Erreichung des gemein- Sieges, hat in politischen Kreisen eine große Abkühl- erzeugt. Die Zeitungen bringen ziemlich abgeschwächte in denen das alte Lied von der Einigkeit und der im der Einigkeit liegenden Handlungen die Melodie be- auffallend ist, daß das Sprachrohr Sonninos, der d'Italia, einen Leitartikel veröffentlicht, worin sonja- klärt wird, Italien bereite für das Frühjahr große mili- Aktionen gegen die Oesterreicher im Trentino und an vor. Möglich sei auch eine Aktion in Albanien. hi-naus sei jede militärische Unternehmung unmöglich. Festhaltung Oesterreichs verlange aber Italien voll- terstützung seiner Verbündeten in ökonomischer und durch Munition. Etwas verschämt läßt der durchblicken, daß Italien auch Geldhilfe erwarte.

Aus Frankreich.

WZ. Paris, 12. Febr. (Richtamtlich.) In broud wurde der Fliegerleutnant Graham Whale be-rundet. Im Laufe einer Uebung platzte eine nate in den Händen des englischen Offiziers, wodurch Personen getötet und 24 Personen verwundet den.

Bern, 20. Februar. (Zens. Freit.) Der Kohlen- gel in Paris ist so groß, daß den bedürftigen Mobilitierten der Kohlenentzehr, den sie bisher aus- den Unterstützungsgeldern erhielten, seit einiger „Petit Journal“ feststellt, nicht mehr ausgedrückt wird.

Von der schweizerischen Grenze, 12. In den für Frankreich heute doppelt wichtigen von Le Havre und Rouen herrscht el- artiges Durcheinander, daß ordnungsgemä- rechtzeitige Verschiffungen zurzeit bereits fast un- sind und die Zahl der feststehenden Schiffe von Tag größer wird. (In Rouen beträgt sie bereits über- Um diesen heillosen Zustand zu beugen, ge-münschter Ausschuss unter Vorsitz des Handelskam- denten von Le Havre und in Gegenwart des Handels- pers Clementel zunächst einmal für die Hafenanlage Le Havre entsprechende Maßnahmen beschloffen. soll das Kran-, Roll- und Flussschleppmaterial be- werden. Am bemerkenswertesten ist aber, daß Ober- joutin, Direktor im Kriegsministerium, die Ankauf 800 weiteren Kriegsgefangenen zugesagt hat zur Be- gung der Abfertigung der ankommenden Badungen, lantlich nicht nur Handelswaren, sondern vor- Rohstoffe und Artikel zur Kriegsführung enthalten.

Die französische „Siegesanleihe“ der Erschöpfung nahe.

WZ. Bern, 12. Februar. (Richtamtlich.) Aus wird berichtet: Im vorgestiegen Ministeriat war Simon- Ribot wieder erschienen, der sich mit dem Leiter von Frankreich Anfang der Woche nach London begab. Ribot teilte mit, daß die Londoner Börse für den fran- zösischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet soll, daß dieser Handel nur durch Vermittlung der Bank Frankreich und der Bank von England stattfinden und der Erlös aus Verkäufen von Wertpapieren zur W- lung der in England getätigten Käufe verwendet soll. Die Bank von England wird der Bank von Fran- ihre guten Dienste leisten, um die Erlangung von k-rediten in England zu erleichtern. Es wurden Berä- getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von der fran- Regierung in England und den Vereinigten Sta- von Amerika getätigten Käufe. — Diese Sachleute zu der Pariser Meldung, man könne aus der gefas- Maßnahme ersehen, daß die aus der Siegesanleihe ge- Mittel der Erschöpfung nahe seien und daß Ribot Erlangung von Geldmitteln zur Verpfändung von fran- zösischen Wertpapieren, wie Eisenbahnobligationen, müßte, um die notwendigen Kredite zu erhalten.

Ein Warner.

Von der Schweizer Grenze, 12. Febr. (Zens. Freit.) Der Historiker Aulard erhebt im Journal- neuz seine Stimme, um vor den Illusionen zu warnen, in denen die öffentliche Meinung Fran- erhalten wird durch die Verheimlichung der ren Lage auf den Schlachtfeldern und in den- lichen Ländern. Aulard schreibt wörtlich: „Was uns mer ist als die Ungewissheit, in die man uns taucht, jene amtliche Täuschung, die darin besteht, eine partielle Auswahl von Nachrichten aus dem lande dem französischen Volk eine falsche fassung der Lage beizubringen. Man soll Tatsachen und Gerüchte veröffentlichen, die eine ung Denkschlüsse und seiner Verbündeten ange- schaltet alle Nachrichten aus, die uns für unsere unangenehm sind. Man versteht die Nation in den daß eine große Anstrengung nicht mehr notwendig das lähmt unsere Energie, schwächt unseren Mut, verzögert den endlichen Sieg. Wir haben das auch den Mut, ebenso viel zu erfahren als unser- wesen. Es ist ungerecht und gefährlich, daß unserer Republik über ihre eigene Angelegenheit mal weniger aufgeklärt sind als die Unteram- Kaiser.“

Aus ein französisch-dänisches Abkommen?
Paris, 10. Febr. Der Temps glaubt zu wissen, daß im Anschluß an den dänisch-englischen Vertrag über die Ein- und Ausfuhr notwendiger Handelsmittel zwischen dem französischen Generalrat und dem Ausschuss der Kaufleute und Industriellen als Vertretern des dänischen Handels und Industrie andererseits über ein ähnliches Übereinkommen verhandelt werde; die Verhandlungen ständen kurz vor dem Abschluß.

Aus England.
Amsterdam, 9. Februar. (Zens. Frst.) Das holländische Bureau meldet aus London: In letzter Zeit geschieht es öfters, daß Wagen, die mit Batterien, Akkumulatoren, Gummi usw. beladen sind, in London in Straßen gestohlen werden. Es ist dies vor allem wegen der abendlichen Dunkelheit zuzuschreiben, die jetzt London herrscht und ferner dem Umstand, daß zum Teil Leute als Fahrer Dienst tun, die dem Einfluß der Dunkelheit leichter unterliegen.

Erhöhung der englischen Kriegsgewinnsteuer.
Amsterdam, 11. Febr. (Zens. Frst.) Die Financial Times erfährt aus informierten Kreisen, daß der englische Finanzminister im nächsten Budget eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 auf 75 Prozent vorschlagen wird.

Massenflucht der Wehrpflichtigen.
Amsterdam, 12. Febr. (Zens. Frst.) Wie der Bericht der Post. Itz. aus London erfährt, konnte die Bundesregierung aus den neuen Militärpflichtigen täglich Hunderten von Fällen nicht zugestellt werden, weil die Militärpflichtigen sich nicht mehr in England befinden und auf Reisen sind. Die jungen Leute halten sich, um der Dienstpflicht zu entgehen, meist in Irland auf.

Neuer Streit?
Morning Post meldet aus Cardiff: In dem Kohlengebiet von Südwales ist ein neuer Streit zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern ausgebrochen über die Frage der Sonntagsarbeit. Der Arbeiterführer aus Cardiff äußerte sich in der Südwales Daily News, er dränge dringend, daß die Arbeit in dem Kohlengebiet eingestellt werde, aber er mache die Grubenbesitzer aufmerksam, daß jeder Versuch, die Arbeiter zur Sonntagsarbeit zu zwingen, sofort die Arbeit in dem Kohlengebiet zum Stillstand bringe. Die Arbeitgeber mögen die Warnung beherzigen.

Rumänien.
Lugano, 13. Febr. (Zens. Frst.) Nach einer Meldung des Secolo in Mailand schreibt das bulgarische Blatt Buzura, für Rumänien sei nunmehr die Periode des Schwankens vorbei und die Entscheidungsstunde gekommen, ob eine der kriegführenden Mächte klare Auskunft über Rumäniens Haltung verlange. Der Korrespondent des Secolo meint, nur durch eine Offensive von Saloniki aus könne die Entente Rumänien mitreißen, während andererseits die deutsche Gruppe Rumäniens Halbesichtung wolle, ehe sie Saloniki angreife.

Budapest, 13. Febr. (Zens. Frst.) Nach einer Meldung der Bukarester Dimineata ist der dem rumänischen Ministerium des Aeußern zugeteilte Gesandtschaftssekretär Grandafrescu in diplomatischer Mission nach Paris abgereist.
Nach einer Mitteilung desselben Blattes werden in den höheren Kommandostellen der Armee bedeutende Veränderungen erfolgen. Mehrere Generale treten aus dem aktiven Dienst und werden durch jüngere Offiziere ersetzt.

Keine rumänische Anleihe in England.
Bukarest, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Universal wird von amtlicher Seite ermächtigt, die Nachricht, daß Rumänien in England eine Anleihe von 9 Millionen Pfund aufgenommen habe, zu dementieren. Die Nachricht bedürfe umso mehr der Widerlegung, als mit der Anleihe verbunden werde, daß als Pfand für diese Anleihe rumänisches Getreide gegeben worden sei.

Griechenland.
London, 11. Februar. (Nichtamtlich.) Die Daily News erfährt aus Athen vom 10. Februar: Die ministerielle Erklärung, die heute Abend in der Kammer abgegeben wurde, wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht verbessern, der Ministerpräsident sprach von dem Druck von außen und von der zunehmenden Gefahr für Griechenland, welche aus diesem Druck erlaube, der in der letzten Zeit den Charakter von Bedrohung durch die Entente angenommen habe. Er ließ durchblicken, wen er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität Griechenlands und gegen die gewaltsame Verletzung von Nordbulgarien erklärte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortbauern, aber die deutlich an den Tag getretene Entschlossenheit der Entente werde Griechenland zu der unerschütterlichen Überzeugung drängen, daß diese Staaten das Land abzuwälzen nicht werden dazu bewegen können, von einer Politik zurückzuweichen, welche die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Innern verteidigte unter diesem Namen die Politik der Regierung und erklärte rühmend, daß Griechenland sein Recht nicht demobilisieren werde. — Der Korrespondent der „Daily News“ schließt: Jemand, der griechisch verhandelt und mit mir die Kammer verließ, sagte das Ergebnis der Verhandlungen so zusammen: Es ist keine Stimme zu Gunsten der Entente laut geworden.

Spanien.
Berlin, 10. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über eine spanische Sympathiekundgebung: Nach Mitteilungen aus Madrid hat die dortige Zeitung Tribuna nunmehr die Veröffentlichung der bis Mitte Januar eingegangenen Zeichnungen für das Manifest spanischer Intellektueller zugunsten Deutschlands, über das vor einigen Wochen berichtet worden ist, abgeschlossen. Die damals angegebene Zahl von Unterschriften ist auf etwa 15000 gestiegen. Unter diesen befinden sich 283 Universitätsprofessoren, 144 Gelehrte, 308 Schriftsteller und Journalisten, 144 Künstler, 796 Ärzte, 1285 Juristen, 461 Ingenieure, 472 Lehrer. Mit besonderer Freude kann begrüßt werden, daß die gesamte spanische Presse der Sympathiekundgebung für Deutschland wohlwollend gegenübersteht, während seinerzeit ein francophiles Manifest, das nur eine geringe Anzahl Unterschriften vereinigte, in der Presse und bei der Bevölkerung allgemeinen Widerspruch gefunden hatte.

Die „Lusitania“-Frage endgültig geregelt.
Rotterdam, 12. Febr. (Zens. Frst.) Amerikanische Berichte lassen erkennen, daß die Lusitania-Angelegenheit nunmehr endgültig geregelt ist. Laut einem Exchange-Telegramm war der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff gestern Abend zu dem Staatssekretär Lansing zur Tafel geladen, und zwar zum ersten Male, seitdem die Lusitania-Frage aufgerollt wurde, was amerikanische Blätter besonders hervorheben.

Amerika gegen die Bewaffnung der Handelschiffe.
Washington, 12. Febr. Das Journal erfährt aus Washington, da ein drittes bewaffnetes italienisches Handelschiff in New York eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Befugnis über die Bewaffnung von Handelschiffen zur Mitführung von Geschützen abzuändern. Das bejahe, daß die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern Amerika und Verona die Abfahrt nicht vor Auslieferung ihrer Geschütze gestatten werde.

Unterseebootkrieg.
London, 13. Febr. Lloyd's meldet: Der Dampfer Klabama aus Stavanger ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden und befindet sich an Bord des norwegischen Dampfers Balzac.
London, 10. Febr. Lloyd's meldet als vermisst die britischen Dampfer Satrap, Thymouth, Glenariff und Summersea, ferner die britische Bark Invermark und die italienischen Dampfer Iniziativa und R. Penitente.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.
Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Budapest: Pest's Hirap meldet aus Wien: England hat, um die erhöhte Tätigkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer zu lähmen, eine etwa aus 100 Fischdampfern bestehende Flottille im Mittelmeer organisiert. Diese Fischdampfer wurden alle bewaffnet und mit Stahlminen versehen. Ihre Geschütze sind verhehrt. Einige Dampfer wurden durch Unterseeboote versenkt.

Telephonische Nachrichten.
Kreuzer Charner vermisst.
Paris, 14. Febr. Das Marineministerium ist beunruhigt über das Ausbleiben von Nachrichten über den Panzerkreuzer „Charner“, der an der Küste Syriens kreuzte. Entgegen der deutschen Meldung behauptet der Temps, das Linien Schiff „Suffren“ liege im Hafen von Toulon.

Die Zeppelinangst in Frankreich.
Paris, 13. Febr. Agence Havas. In Rouen wurde gestern 8.50 Uhr Abends auf Anordnung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet war. Abends 10.40 Uhr war der Alarm beendet. In Havre wurde aus gleichem Grunde alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin aus unbekannter Ursache umgekehrt ist.

Ein Beschluß der Breslauer Sozialisten.
Berlin, 14. Febr. Zu einer gestern Abend in Breslau von dem sozialdemokratischen Verein abgehaltenen Versammlung waren auch die beiden sozialistischen Abgeordneten der Stadt eingeladen. Bernheim, der zu den 20 gehört, die entgegen dem Fraktionsbeschluß gegen den Kredit gestimmt hatten, war nicht erschienen. Mit 600 gegen 11 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Solange die Regierungen der feindlichen Länder keine Friedensbereitschaft zeigen, bleibt es Pflicht der Sozialdemokratie, der Regierung die Mittel zur Kriegführung zu bewilligen.

Venizelos.
Bonn, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Pariser Journal aus Saloniki will Venizelos sich um den in Mytilene freigebliebenen Sitz in der Kammer bewerben. Seine Wahl in diesem seiner Politik ergebenen Bezirk sei gesichert.

Torpediert.
Malta, 14. Febr. Reuterbüro meldet: Der britische Dampfer Springwell (5593 Register-Tonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung wurde gelandet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Wiesbaden, 10. Februar. Ein im Feld stehender Bürger eines kurheffischen Ortes erhielt die Nachricht vom plötzlichen Tod seiner Frau. Es wurde ihm sofort ein zehntägiger Urlaub bewilligt, und er konnte gerade noch am Begräbnis der Frau teilnehmen. Um seine drei kleinen Kinder in sicherer Hut zu wissen, trug der Witwer kurzerhand der Schwester der Frau Hand und Herz an und erhielt sie, obgleich sich die Erde eben erst über dem Sarg der Verstorbenen geschlossen hatte. Die Behörde erteilte dem „Wiesb. Tagebl.“ zufolge unter Berücksichtigung der vorliegenden Notlage ihre Genehmigung zur Trauung, und am letzten Urlaubstag fand die Kriegstraung statt. Rascher als dieser Witmann hat wohl noch keiner seiner verstorbenen Lebensgefährtin eine Nachfolgerin gegeben.

!: Aus dem Rheingau, 11. Februar. Das Holz in den Weinbergen ist heuer sehr gut angetrieben, ein Umstand, der auch die Gefahr der Pilzkrankheiten an den Weinstöcken bedeutend vermindern dürfte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Februar 1916

Wohltätigkeitsveranstaltung. Zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Emsen Krieger fand am Sonntag im Kurtheater Saal ein künstlerischer Abend statt. Wenn es sich darum handelte, denjenigen, denen der Krieg Wunden schlug, in freudiger Hilfsbereitschaft Dank abzutragen, war der Appell an die hiesige Einwohnerschaft nie vergebens, und diesmal, wo es galt, den Angehörigen der toten Helden unserer Stadt, — deren es leider schon gar viele sind — zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage einen Tribut darzubringen, da ließ es der Gemeinfinn zur Pflicht werden, auf dem Plane zu erscheinen. Die Veranstaltung selbst war ihres Zweckes würdig; sowohl was Rezitation wie Gesang und Instrumentalmusik betrifft, waren Künstler verpflichtet, die in ihrem Fache ausgezeichnetes leisteten. Von Vortrag zu Vortrag steigerte sich der Beifall, und die Mitwirkenden, die mit reichen Kranzspenden ausgezeichnet wurden, mußten sämtlich mit Zugaben aufwarten. Es kamen zu meist Darbietungen deutscher Autoren zu Gehör. Herr Opernsänger Ernst Schminial aus Hannover, zurzeit als Vertumbeter in einem hiesigen Varieté, versüßte über einen Kaugummi geschmeibigen Vertum, der ihm zu einem vollen Erfolge verhalf. Er sang zunächst den Bajazzo-Prölog, dann die Schwefchen Balladen „Goldschmieds Töchterlein“ und „Der Röß“, die ihm ausgezeichnet gelang. Auch als Wagnerfänger bot Herr Schminial insbesondere mit „Wotans Abschied“ aus Walküre eine anerkennenswerte Leistung. Von seinen Zugaben wurde das „Vied des Toreros“ aus Carmen, das den kraftvollen Ausklang des Abends bildete, mit starkem Beifall aufgenommen, ebenso „Hat dein heimatisches Land“ aus „Traviata“. Fräulein Elise Wallach aus Köln bot mehrere aus unserer hiesigen Kriegsliteratur mit gutem Geschmak ausgewählte Dichtungen (Bloem, Presber, Herzog, Wolff). Ihr wohlklingendes Organ und die klare Aussprache im Verein mit feinem künstlerischem Empfinden befähigten sie, ihren Vortrag allen Stimmungen gerecht werden zu lassen. Das Beste war wohl „Der Brief des Grenadiers“ von Presber, das sie mit belebender Schilderung, teils auch mit dramatischer Kraft darzubieten wußte. Mit diesem Vergnügen hörten wir auch wieder das beliebte Mitglied des hiesigen Kurorchesters Herrn C. Boelwyh-Coblenz, der seine vornehme musikalisch-technische Meisterhaftigkeit auf der Violine in einigen recht schwierigen Kompositionen (u. a. Sonate a-moll für Violine und Pianoforte, Capras von Schubert) offenbarte, so daß das Publikum zu stürmischen Beifallkundgebungen hingerissen wurde. Am Flügel wurde Herr Hans Werner von hier seiner außerordentlich schwierigen Aufgabe vorzüglich gerecht. Sein reifes Spiel kam besonders in der Sonate für Violine und Pianoforte sowie in „Wotans Abschied“ zur Geltung. Auch die Begleitung der übrigen Gesangsvorträge zeigte den Pianisten von Begabung. — So war der Abend in künstlerischer Beziehung ein durchaus erfolgreicher, daß er es auch in finanzieller Hinsicht ist, zeigte das volle Haus. — Erfreulich war es, daß auch für viele Feldgrauen Karten gestiftet wurden.

Kriegsfamilienunterstützungen. Die Auszahlung für Februar erfolgt am Mittwoch, den 16. d. Mts., vorm. im Rathausaale. Die Empfangsberechtigten, die selbst zu erscheinen und die grüne Nummerkarte mitzubringen haben, werden zwecks Erreichung einer glatten Abfertigung ersucht, bei der Abholung folgende Zeiten einzuhalten: Karten Nr. 1—250 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 251—400 von 10 bis 11 Uhr, von Nr. 401 ab von 11 bis 12 Uhr. Beurlaubte und entlassene Kriegsteilnehmer haben sich sogleich im Rathaus (Polizei-büro) zu melden. Geburten und Todesfälle, innerhalb der Familien, die eine Aenderung der Bezüge herbeiführen, sind stets alsbald bei der Stadtkasse anzuzeigen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Beurlaubungen, die die Dauer von 14 Tagen überschreiten, ausgenommen Erholungsurlaub, sowie bei Entlassung die Zahlung der Kriegsunterstützung mit Schluß der Monatshälfte aufhört, in der der Einberufene den Truppenteil verläßt.

Literarisches.
Bielhagen & Rasings Monatshefte sind in ihrem Februarheft wieder in feinfühligster Weise auf die Zeit gestimmt, ganz besonders in dem prächtigen Beitrage Fritz Vleys „Vom löstlichen Janke-Humor“ und in des Berliner Malers Louis Corinth interessanten Vortrage „An die Herren der neutralen Presse“. Aber auch in dem Aufsatze über die Jünglingsklingen immer wieder Namen auf, die wir jeden Tag in den Berichten vom italienischen Kriegsschauplatz lesen. Sehr anregend für weite Kreise wird ein Aufsatz des Universitätsprofessors Kridmann in Münster sein, der über eine Reform unserer höheren Schulen nach dem Kreise aller eigenartigen Gedanken vorbringt. Freilich wird er auch W der Versuch finden. Ueber Kunst finden sich zwei Beiträge, — sie dürfen in Bielhagen & Rasings Monatsheften ja niemals fehlen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Bonge, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Betrifft: Regelung des Viehanlaufs.

Im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 35 veröffentlichte Satzung für die Regelung des Viehanlaufs im Regierungsbezirk Wiesbaden bringe ich nachstehend folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Die Anmeldungen (§ 3 der Satzungen) und die Anträge (§ 4) sind bei dem Viehhandelsverbande für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße Nr. 23, schriftlich einzureichen und zwar die Anmeldungen zur Mitgliederliste (§ 3 der Satzungen) unverzüglich, längstens aber bis zum 8. März d. J. Viehhändler, welche die Erklärung abgeben wollen, daß sie auf die Ausübung des Gewerbes verzichten, haben diese Erklärung ebenfalls spätestens bis zum 8. März d. J. bei dem Verbande schriftlich abzugeben.

Bei den Anmeldungen zur Mitgliederliste ist anzugeben:

- 1) der Name der Firma und der Sitz der gewerblichen Niederlassung nach Gemeinde, Kreis und Regierungsbezirk;
- 2) der Name des Viehhändlers, auf welchen die Ausweisarte ausgestellt werden soll;
- 3) Geburtstag und Geburtsort des Antragstellers;
- 4) Angabe, zu welchem Gewerbe- oder Wandergewerbe Steuerjahr der Antragsteller veranlagt bzw. ob derselbe gewerbesteuerfrei veranlagt ist;
- 5) Angabe, in welcher Weise der Antragsteller die gehandelten Tiere kennzeichnen will (§ 8 der Satzungen). Die Kennzeichnung hat durch Ohrmarke, Haarschnitt, Brennstempel oder Farbe zu erfolgen. Bei Schafen kann von einer Kennzeichnung Abstand genommen werden.

Verden neben der Ausweisarte noch Nebenarten beantragt (§ 5 der Satzungen), so sind die gleichen Angaben auch für die Personen zu machen, auf deren Namen die Nebenarte beantragt werden.

Den Anmeldungen zur Mitgliederliste (§ 3) ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß der Anmeldende bereits vor dem 1. Juli 1914 Viehhandel im Hauptberuf betrieben hat, desgleichen eine Bescheinigung über die Richtigkeit des angegebenen Steuerjahres.

Personen, welche nur auf Antrag Mitglieder des Verbandes werden können (§ 4 der Satzungen), wollen ihren schriftlichen Antrag eingehend begründen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Beseitigung abgestorbener Obstbäume, dürre Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Reg.-Pol.-Verord. v. 5. 2. 1897 lauten:

§ 1.

Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2.

Zur Verhütung von Insekten oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Schrägschnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem andern geeigneten Mittel zu verbeden;

b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost und Kälte, Bliz u. dgl. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verbeden;

c) die vorkommenden Klüfte von dem mochrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3.

Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf des Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

Den Landräten, sowie den Magistraten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1916 zu entsprechen.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Materiallieferung für die städtischen Betriebsanstalten.

Die Lieferung des für die städtischen Betriebsanstalten (Wasserwerk, Schlachthof, Märkte) im Rechnungsjahr 1916 erforderlichen Schmier-, Dichtungs- pp. Material soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis
Freitag, den 18. d. M. vorm. 10 Uhr
an uns einzureichen.

Die Bedingungen und Bedarfsnachweisungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Der Magistrat.

Die Beisetzung in heimatlicher Erde meines auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Sohnes

Karl Karnowsky

Unteroffizier d. R. des Inf.-Reg. 136

findet Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Bad Ems, den 12. Februar 1916.

P. Karnowsky, geb. Eschenbrenner.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Böppler

verw. Noll, geb. Schupp

heute abend im 57. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 13. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Stadt Lüttich) aus statt.

18343

Forellenfischerei-Verpachtung.

Am Freitag, den 10. März,
vorm. 10^{1/2} Uhr

wird im Hotel Müller in Nassau a. d. Lahn die dem Fiskus und der Gemeinde Bergassau zustehende Fischerei im Mühlbach von der Gemeindegrenze Dornholzhausen und Bergassau-Scheuern bis zum Einfluß in die Lahn nebst den Nebendächern, ca. 11,4 km, vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Bisheriger Pachtzins jährlich 605 M. Nächste Pachtstation ist Nassau a. L. Verpachtungsbedingungen gegen Einsendung von 1 M. durch die Oberförsterei zu beziehen.

Königliche Oberförsterei Nassau a. d. Lahn.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. J. findet in Diez
Kram- u. Viehmarkt
statt.

Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Zahlung der 4. Steuernrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar, Februar, März in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 26. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wehrbeitrag (letzte Rate) bis zum 15. Februar d. Jrs. zu entrichten ist.

Diez, den 3. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt
Expedition der Zeitung.

Städt. höhere Mädchenschule Diez.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April 1916. Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr an dem stellvertretenden Direktor Herrn Pfarrer Bender entgegen genommen.

Vorzulegen sind Geburts-, Impfchein u. Schulzeugnis.

Der Direktor.

J. S.: Bender.

Diez a. d. Lahn.

Alfa-Laval-Separator.

Die Vertretung dieser anerkannt besten Milchcentrifugen mir übertragen worden. Da ich ein großes Lager habe, offeriere ich dieselben sofort lieferbar in allen Preislagen.

Jacob Landau, Nassau.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben eingetroffen:

Nach Osten

von Sven Hedin.

Preis 1 Mark.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Konfirmandenkleiderstoffe

in farbig und schwarz, Meter von 1.90—4.— M. Knäuel in hell und dunkel zu allen Preisen zu haben bei

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.